Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft,
139. Jg. (Jahresband), Wien 1997, S. 347 - 352

REGIONAL - NATIONAL - EUROPÄISCH
Drei neue wissenschaftliche Atlanten als Ausdruck neuer räumlicher Orientierungen

Peter JORDAN, Wien*

Weil die Produktion repräsentativer Atlanten teuer ist und, ohne beachtliche öffentliche Dotation nicht möglich ist – und daher vom Wohlwollen öffentlicher Stellen abhängig ist, liegt es nicht fern, hinter dem Erscheinen solcher Atlanten auch öffentliche Positionsbestimmungen erkennen zu wollen. Nationalatlanten künden von der räumlichen Organisiertheit und Geschlossenheit oder auch vom neuen Selbstverständnis eines Staates, Regionalatlanten können nur in einer Atmosphäre der Dezentralisierung und Liberalisierung gedeihen und von einem bestimmten Staat lancierte und geförderte Großraumatlanten deuten auf dessen außenpolitische Interessenfelder hin.

Das Ende der Teilung Europas in zwei antagonistische Blöcke, das Einsetzen der Demokratisierung im Osten Europas und die Bildung neuer Staaten haben diesbezüglich viel verändert. Das ließ eine Welle neuer Atlanten erwarten. Sie rollt bereits seit einigen Jahren. Drei wissenschaftliche Atlanten, die im Jahr 1997 erschienen sind, sollen im Folgenden besprochen werden.

1. Regional

Nach einer geraumen Phase des von Staat und Partei praktizierten Zentralismus mit künstlichen und wechselnden Verwaltungsgliederungen zeigt sich nach Liberalisierung und politischer Wende in vielen Teilen des ehemals kommunistischen Europas wieder Regionalbewußtsein. Sofern sie je ganz verschwunden war, ist die Bindung an historische Gebietseinheiten und Kulturlandschaften wieder Teil der persönlichen Identität. Sie wird offen bekannt und oftmals sogar betont. Dies mag als eine Reaktion auf die Gleichmacherei in der vergangenen Epoche zu interpretieren sein.

Polen ist einer der Staaten des postkommunistischen Europa, in denen eine Gliederung in Kulturlandschaften und historische Regionen sehr deutlich zu erkennen ist. In Polen verbindet sich diese Gliederung aber auch mit der Erinnerung an politische Teilungen und den Bevölkerungsaustausch in den erst 1945 erworbenen Gebieten. So ist es wohl verständlich, daß es gerade diesem Land nicht leicht fällt, eine administrative Regionalisierung nach Kulturlandschaften in die Wege zu leiten.

Umso bemerkenswerter ist das Erscheinen eines Regionalatlasses von "Nieder- und Oppelner Schlesien".[1] Hinter diesem etwas sperrigen Titel verbirgt sich ein Atlas des mittleren Schle-

---

1) Atlas Śląska dolnego i opolskiego [Atlas von Nieder- und Oppelner Schlesien] (1997), hrsg. v. Uniwersytet Wrocławski, Polska Akademia Nauk - Oddzial we Wrocławiu, red. v. Wladyslaw PAWLAK, Wrocław. 125 S. in eine Schatulle eingelegte lose Blätter.

* Oberrat Dr. Peter Jordan, Österreichisches Ost- und Südosteuropa-Institut, Geographische Abteilung, A-1010 Wien, Josefsplatz 6; e-mail: y2251daa@vm.univie.ac.at; Homepage: http://www.bmwf.gv.at/9intern/2ausbez/osi.htm

sien um Breslau [Wrocław], der aber in vielen Karten darüber hinausgreift und das ganze historische Schlesien erfaßt. Mit wenigen Einschränkungen kann man daher von einem Atlas ganz Schlesiens sprechen. Diese Etikettierung widerspricht auch gewiß nicht den Intentionen der Herausgeber, die in diesem Atlas einen Ausdruck der "Lebenskraft der regionalen Bindung, die über die Grenze der einzelnen Woiwodschaften ging" (aus dem Vorwort) sehen. Sie berufen sich außerdem auf den von Walter GEISLER gestalteten und 1932 in Breslau erschienenen "Wirtschafts- und verkehrsgeographischen Atlas von Schlesien" als auf einen Vorläufer. Auf allen Kartentafeln thematisch bearbeitet sind allerdings doch nur die niederschlesischen Woidwodschaften Breslau [Wrocław], Liegnitz [Legnica], Hirschberg [Jelenia Góra] und Waldenburg [Walbrzych] sowie die oberschlesische Woiwodschaft Oppeln [Opole].

Der bisher einzige echte Regionalatlas Polens (die Woiwodschaftsatlanten nicht als solche gezählt) wurde 1985 begonnen und sollte im Jahr 1995 zum 50. Jahrestag des Kriegsendes erscheinen. Er wurde als Gemeinschaftswerk aller wesentlichen geographischen Forschungsstätten in Schlesien ganz offensichtlich gut organisiert. Das Ergebnis ist jedenfalls ein inhaltlich und kartographisch höchsten wissenschaftlichen Anforderungen entsprechendes, repräsentatives Kartenwerk, das hauptsächlich für den wissenschaftlichen Gebrauch bestimmt ist. Themenkatalog, räumliche Gliederungstiefe (Hauptmaßstab 1 : 500.000) und Machart weichen nicht wesentlich von dem klassischer National- und Regionalatlanten ab. Dieser Atlas weist aber doch drei Besonderheiten auf, die es verdienen, hervorgehoben zu werden: die besonders ausführliche Behandlung von Ökologie und geschichtlicher Entwicklung sowie die Dreisprachigkeit in allen Texten.

Mit den zahlreichen ökologischen Karten entspricht der Atlas dem Trend seiner Entstehungszeit. Die ausführliche Behandlung der Geschichte ist im Falle einer Region, die oftmals ihre staatliche Zugehörigkeit und schließlich auch ihre Bevölkerung gewechselt hat, naheliegend und besonders interessant. Unter anderem findet man eine ausführliche Dokumentation der sozio-ökonomischen Situation vor dem Zweiten Weltkrieg (1939), der Kriegsereignisse und der Neubesiedlung nach 1945. Sie macht bewußt, welche Brüche diese Region erlebt hat. Die ausnahmslose Dreisprachigkeit von Titeln, Legenden und Texten (neben Polnisch auch Englisch und Deutsch) zeugt von Weltoffenheit und wird dem Werk internationale Verbreitung sichern.

So bietet der Atlas ein wissenschaftlich fundiertes, kartographisch meisterlich präsentiertes Gesamtbild einer bedeutsamen, von einem außergewöhnlichen historischen Schicksal gezeichneten polnischen Region an der Wende von der zentral gelenkten Planwirtschaft zur Marktwirtschaft. Wer sich auch schon Auskünfte über erste Wirkungen des Transformationsprozesses erwartet, wird aber enttäuscht sein, denn die meisten Karten zur Wirtschafts- und Sozialstruktur weisen einen Datenstand von 1988 auf. Die Erwartungen sind auch überzogen, wenn man sich von den historischen Karten oder vom abschließenden Ortsnamenverzeichnis eine Gegenüberstellung heutiger (polnischer) und historischer (deutscher) Ortsnamen erhofft.

2. National

Das Projekt eines Nationalatlasses des wiedervereinigten Deutschland befindet sich nun schon seit dem Anlaßfall in Diskussion, ohne daß endgültig geklärt ist, ob es wirklich durchgeführt werden kann. Die Betreiber unter der Federführung des Instituts für Länderkunde Leipzig setzen ihre Promotion jedenfalls beharrlich fort. Ein sichtbares Zeugnis dieser Beharrlichkeit ist der nun vorliegende Pilotband.[2] Er soll potentielle Finanziers von der

2) Atlas Bundesrepublik Deutschland – Pilotband (1997). Institut für Länderkunde Leipzig. Leipzig, Selbstverlag des Instituts für Länderkunde. 96 S., gebunden.

Sinnhaftigkeit des Projekts überzeugen und zugleich erkunden, ob das Konzept für den Atlas den Interessen und Ansprüchen des potentiellen Nutzerkreises entspricht. Zu letzterem Zweck liegen dem Pilotband Fragebögen bei.

Das bisherige Konzept sieht ein im Verlauf von sechs bis acht Jahren erscheinendes zwölfbändiges Druckwerk mit einer elektronischen Version auf CD-ROM für den interaktiven und den view-only-Betrieb vor. In bezug auf die Art medialer Aufbereitung (Verhältnis Karten-Bilder-Text) ähnelt es dem des schwedischen Nationalatlasses, der sich an der Grenze zwischen wissenschaftlichem und populären Werk bewegt. Das Bewahren eines höheren wissenschaftlichen Anspruchs ist den Herausgebern des deutschen Atlasses aber anscheinend doch ein Anliegen. Dem Inhalt nach soll der deutsche Nationalatlas kein länderkundliche Vollständigkeit anstrebendes Rauminventar werden, sondern problembezogen besonders solche Fragestellungen aufgreifen, die sich aus der Wiedervereinigung ergeben.

Die zwölf Bände würden unter der Koordination des Gesamtherausgebers von jeweils zwei Herausgebern verantwortet und durch verschiedene Autoren gestaltet werden. Als deren Themen sind vorgesehen: Gesellschaft und Staat; natürliche Umwelt (2 Bände); Bevölkerung; Dörfer und Städte; Unternehmen und Märkte; Arbeit und Lebensstandard; Mobilität und Kommunikation; Bildung und Kultur; Freizeit und Erholung; Deutschland in der Welt; Deutschland im Überblick. Die Titel machen deutlich, daß in diesem Atlas Grundfragen der Gesellschaft in ihrer räumlichen Dimension bearbeitet werden sollen. Ein Atlas gewinnt so über die Grenzen der Geographie hinaus Bedeutung und ist unter den Kommunikationsmitteln so wesentlich wie es die räumliche Dimension im Leben des Menschen ist.

Die "Atlasbeiträge", d.h. die Teilthemen eines Bandes, sollen in der Regel eine Doppelseite einnehmen – bei einem Verhältnis zwischen Karten (Hauptkarte, manchmal auch Nebenkarten) und Text von etwa 2 zu 1. Der internationale Leserkreis kann eine eigene englische Version des gesamten Atlasses erwarten. Als Hauptmaßstab des Atlasses ist der Maßstab 1 : 2.750.000 vorgesehen. Er ergibt sich aus der Form Deutschlands und dem relativ kleinen Format der Bände. Dieser Maßstab läßt eine räumliche Disaggregation statistischer Daten bis auf die administrative Ebene von Kreisen zu. Es stellt sich die Frage, ob mit diesem kleinen Maßstab die Ansprüche wissenschaftlicher Interessenten noch befriedigt werden können und ob damit nicht von vornherein die Entscheidung für ein volkstümliches Werk gefallen ist.

Noch offen ist die Entscheidung über die thematische Bearbeitung ausländischer Gebietsanteile im Kartenfeld. Wahrscheinlich würde jeder Leser eine vollständige Bearbeitung des Kartenfeldes reinen Inselkarten vorziehen. Doch zeigt sich besonders an Großraumatlanten, wie schwer es auch in unserer scheinbar auf Standardisierung bedachten Zeit immer noch ist, vergleichbare Daten für mehrere Staaten zu finden. Die Bearbeitungsaufwand würde sich durch das Einbeziehen von Auslandsteilen jedenfalls wesentlich erhöhen. Sehr wahrscheinlich würde sich auch zeigen, daß gerade für Themen mit deutschland- und wiedervereinigungsspezifischem Problembezug entsprechende Daten im Ausland nicht zu finden sind.

Die Fortführung des Atlasses soll in seiner elektronischen Version erfolgen, die auch über Internet erreichbar sein würde. Der als letzter der zwölf Bände zur Erscheinung vorgesehene Überblicksband soll außerdem besonders wichtige Themen und solche, bei denen sich seit ihrer Ersterfassung Wesentliches geändert hat, in aktualisierter Form wiederholen.

Der nun erschienene Pilotband legt den potentiellen Interessenten und Finanziers ein Sample bewußt gegensätzlicher Atlasbeiträge vor. Er ist so eher als ein Testobjekt, denn als ein für Inhalt und kartographische Gestaltung des späteren Werks repräsentativer Erstband zu verstehen. Auch die beiliegende CD-ROM mit der elektronischen Version ist ein reines Demonstrationsstück. An den Reaktionen auf sie beide soll sich die endgültige Ausrichtung und Machart des Atlasses entscheiden.

Sehr inhaltsarmen Karten wie jener mit der nur nach Ländern differenzierten Betriebsgrößenstruktur in der Landwirtschaft im Jahr 1996 stehen Darstellungen gegenüber, in die sich auch ein kartographisch Geübter erst einlesen muß. Letzteres gilt besonders für eine Wiedergabe von Pendlerkorridoren in Form eines dreidimensionalen Reliefs von Vektorbändern. Erst das Lesen der methodischen Erklärungen führt zur Interpretation dieses Reliefs. Sie erweist sich als wenig lohnend, weil letztlich nicht mehr erkannt werden kann, als daß Zentren aus einem nicht namentlich benannten und topographisch schwer identifizierbaren Umland Pendler empfangen.

Neben Übernahmen von auf lange Sicht gültigen Themen aus bewährten und bereits publizierten Karten, wie der von Herbert LIEDTKE erfaßten Landschaftsnamen, finden sich Neubearbeitungen von auf historische Zeitpunkte bezogenen Themen ("Zerstörungen der Städte im Zweiten Weltkrieg") und Bearbeitungen aktueller Problemfelder, wie der im Westen und im Osten Deutschlands äußerst unterschiedlichen Wohnurbanisierung im Umland von Oberzentren zwischen 1993 und 1995 oder der aktuellen Verteilung ausländischer Bevölkerung.

Aus der Namengebung bei topographischen Elementen in Auslandsteilen und aus Übersichtskärtchen über Europa ("Messestädte Europas") ist zu erkennen, daß diesbezüglich noch keine endgültige Systematik gefunden wurde: deutschen Exonymen im Falle von Brünn oder Posen stehen rein endonymische Beschriftungen sogar bei Staatshauptstädten (Ljubljana, Bratislava, Vilnius) gegenüber.
Der Band wirft somit doch viele Fragen in bezug auf inhaltliche Orientierung und kartographische Gestaltung auf, die noch prinzipiell diskutiert und entschieden werden müssen.

Daß in der Einleitung des Pilotbandes sehr ausführlich um die Rechtfertigung für diesen Nationalatlas und für Nationalatlanten im allgemeinen gerungen wird, erklärt sich aus dem noch großen Finanzierungsbedarf und wohl auch aus dem gebrochenen Verhältnis der Deutschen zu nationaler Selbstdarstellung. Was für Schweden oder die Niederlande natürlich ist, bedarf in Deutschland eingehender Begründungen. Aus fachlicher Sicht ist es zweifelsohne wichtig, die so lange Zeit nach unterschiedlichen Kriterien erfaßten östlichen und westlichen Landesteile in vergleichbarer Weise darzustellen und mit dem Atlas eine einheitliche Datenbasis auch für weitere Forschungszwecke aufzubauen.

Die Abschätzung der politischen Wirkung eines deutschen Nationalatlasses ist eine komplexe Frage. Nach innen könnte der Nationalatlas das noch junge und von Krisen und Animositäten gekennzeichnete Gefühl der Gemeinsamkeit in einem Staat unterstützen, aber auch die fortdauernden Unterschiede verdeutlichen. Nach außen wäre er Zeichen eines selbstbewußteren Deutschland. Denn kartographischen Manifestationen territorialer Zustände und Entwicklungen pflegt im Vergleich etwa zu textlichen Beschreibungen immer noch ein bedeutend höheres Maß an politischer Eindrücklichkeit anzuhaften. Dies läßt sich am Beispiel von Namen sprachlicher Minderheiten erkennen, die auf Straßentafeln und in Texten von den Mehrheitsgesellschaften relativ leicht akzeptiert werden, aber Emotionen auslösen, wenn sie in Karten sichtbar werden.

3. Europäisch

Als Ausdruck der europäischen Gesinnung eines "neuen" europäischen Staates kann das Erscheinen eines kroatischen Europa-Atlasses in kroatischer Sprache[3] gewertet werden. Kroatien, das nur zögernd in den Europarat aufgenommen wurde, für eine Integration in die

3) Atlas Europe [Atlas von Europa], hrsg. v. Leksikografski zavod Miroslav Krleža, red. v. Mladen KLEMENČIĆ, Zagreb. 644 S., gebunden.

Europäische Union und in die NATO zunächst nicht in Frage zu kommen scheint und vorerst auch nicht in die wissenschaftlichen und technischen Förderprogramme der Europäischen Union (z.B. PHARE) einbezogen ist, stellt sich damit als ein gleichberechtigter unter den Staaten Europas dar, bestimmt seine Stellung in Europa und seinen geschichtlichen und kulturellen Anteil an diesem Kontinent. Es unterstreicht damit seine Anwartschaft auf Einbeziehung in den europäischen Integrationsprozeß. Nach dem ausdrücklichen Wunsch des Herausgebers soll der Atlas auch zur Verbreitung europäischen Denkens in Kroatien beitragen. Dies ist wichtig in einem Land, daß sich einerseits anschickt, aus den "balkanischen Verstrickungen" der Vergangenheit auszubrechen, andererseits bisher von den europäischen Institutionen – z.B. im Vergleich zu Slowenien – vernachlässigt wurde.

Der "Atlas" ist eigentlich ein Handbuch mit sehr viel Text, welcher von Karten und Bildern illustriert wird. Außer als eine regionale Geographie Europas wird er vor allem als ein politisches Nachschlagewerk verwendet werden können. Seine drei Hauptteile enthalten eine geographisch-politische Beschreibung von Europa als Ganzem, eine historisch-geopolitisch akzentuierte Darstellung der einzelnen Staaten Europas und einen Block topographischer Karten samt Ortsnamenverzeichnis. Die Beschreibung ganz Europas absolviert die länderkundliche "Pflicht" (naturräumliche Grundlagen, Bevölkerung, Wirtschaft, Verkehr) so kurz wie nötig und widmet sich ausführlich der politischen Geschichte Europas, der Auswanderung, dem Sprachengebrauch und der Religion, also Themen, die aus kroatischer Perspektive besondere Beachtung verdienen. Weit mehr als in Werken dieser Art üblich werden auch die Themengruppe "Regionen, Regionalisierung und Regionalismus" sowie geopolitische Fragen wie Grenzen und Grenzänderungen, Meeresgrenzen, Geographie der politischen Mächte oder Geostrategie ausgeführt. Sie entsprechen den speziellen Forschungsinteressen des Hauptredakteurs Mladen KLEMENČIĆ, der sich dabei neben in- (Duško TOPALOVIĆ) und auch ausländischen Kollegen (Gerald BLAKE, Clive SCHOFIELD, Martin PRATT – alle Universität Durham, England) massiv als Autor eingebracht hat.

Der jeweiligen Stellung Kroatiens im gesamteuropäischen Kontext oder dem Beitrag Kroatiens zu gesamteuropäischen Entwicklungen wird stets sorgfältig nachgegangen. Dies kommt zum Beispiel in einer chronologischen Tabelle der historischen Ereignisse mit jeweils einer Spalte für die Ereignisse in Europa und auf dem Gebiet des heutigen Kroatien zum Ausdruck oder auch in einer Karte, welche die über ganz Europa verteilten Wirkungsstätten kroatischer Künstler vor dem 19. Jahrhundert zeigt. Der Teil über Europa als Ganzes ist mit relativ wenigen, zumeist aber sehr problemorientierten farbigen Karten ausgestattet. Man spürt den Einfluß des französischen Geopolitikers Michel FOUCHER und seines Werks Fragments d'Europe.[4] Die Karten des kroatischen Atlasses erreichen aber weder dessen graphische Qualität, noch dessen Aussageschärfe.

Der zweite Hauptteil des Bandes handelt die Staaten Europas in alphabetischer Folge auf jeweils einer bis zu 14 Seiten ab, wobei für die Ausführlichkeit der Behandlung neben der Bedeutung und Größe des Staates auch die Nähe zu Kroatien maßgebend ist. Besondere Beachtung wird auch den "neuen" Staaten geschenkt. Neben den statistischen Grunddaten bietet dieser Abschnitt kurze Informationen über naturräumliche Verhältnisse, Bevölkerung, Geschichte, politische Struktur, Streitkräfte, Wirtschaft und geopolitische Situation. Wieder sind die Aussagen zur Geopolitik diejenigen, die diese Darstellung über vergleichbare Publikationen hinausheben. Sie widmen sich der politischen Genese eines Staates, territorialen Ansprüchen und Konflikten, Grenzänderungen, ethnischen und sprachlichen Minderheiten, regionalistischen Bestrebungen, der Verkehrslage und der administrativen Gliederung. Mit großer Treffsicherheit sind die wesentlichen politischen Probleme eines jeden Staates in klaren und verständlichen Schwarz/Weiß-Kärtchen erfaßt. So weist ein Kärtchen für Italien

4) FOUCHER M. (1993), Fragments d'Europe. Atlas de l'Europe médiane et orientale. o.O.,Fayard.

jene Gebiete aus, die ein eigener Staat Padanien umfassen würde; zudem Gebiete, in denen die Lega Norte die meisten Stimmen erzielte. Zu Spanien findet sich unter anderem ein Kärtchen, welches das katalanische Sprachgebiet den Grenzen der autonomen Region Katalonien gegenüberstellt. Für die außergewöhnlichen geopolitischen Akzente dieses Abschnitts sind neben dem Hauptredakteur wieder Duško TOPALOVIĆ, zu kleineren Teilen auch wieder ausländische Autoren wie Gerald BLAKE (Durham), Károly KOCSIS (Budapest) und Eugenio Ruiz URRESTARAZU (Vitoria-Gasteiz, Spanien) verantwortlich.

Der dritte Hauptteil des Bandes entspricht einem topographischen Atlas Europas mit farbigen Karten des ganzen Kontinents, von größeren Teilgebieten und jedes einzelnen Staates (Österreich im Maßstab 1 : 1.600.000). Sie stammen aus dem Fundus des Lexikographischen Instituts Miroslav Krleža und wurden lediglich aktualisiert. Sie enthalten neben einer detaillierten Darstellung des Reliefs, des Siedlungs- und des Verkehrsnetzes vor allem auch ein reiches Namengut. Für namenkundlich Interessierte im Ausland besonders wertvoll ist dabei die Nennung heute gebräuchlicher kroatischer Exonyme für Siedlungen in Form von eingeklammerten Zusätzen zu den Endonymen und für physisch-geographische Objekte in den kleineren Übersichtsmaßstäben. Das dazugehörige Ortsnamenregister enthält 23.483 Namen. Allerdings ist die Korrespondenz zwischen offiziellen Namen und entsprechenden kroatischen Exonymen nicht angezeigt. Es fehlen dort auch die kroatischen Exonyme für physisch-geographische Objekte.

Das von den heute maßgebenden Geographen Kroatiens gestaltete, dazu auch noch von kroatischen Historikern, Ökonomen und Publizisten sowie von einigen ausländischen Wissenschaftern mitgestaltete Werk stellt eine herausragende Errungenschaft der kroatischen Wissenschaft und besonders der Geographie dar, die es – zumeist unter der Führung des Lexikographischen Instituts Miroslav Krleža – geschickt versteht, dem jeweils aktuellen Informations- und Bildungsbedarf in größter Reaktionsschnelle zu entsprechen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: 139

Autor(en)/Author(s): Jordan Peter

Artikel/Article: Regional - National - Europäisch. Drei neue wissenschaftliche Atlanten als Ausdruck neuer räumlicher Orientierungen 347-352